

Das klingende Kulturgut der Schweiz – eine Ausstellung zum Hören

TEXT UND BILD: PETER DE JONG

Hören statt schauen: Die Sonderausstellung «tü-ta-too» im Rätischen Museum präsentiert Tondokumente aus der Sammlung der Schweizer Nationalphonothek in Lugano – zu deren 25. Geburtstag. Sie ist ein faszinierender und unterhaltsamer Ausflug durch die klingende Schweiz.

So wie andere Archive zum Beispiel Bilder sammeln, sammelt die Schweizer Nationalphonothek Töne, Vertrautes und weniger Vertrautes. Musikaufnahmen vor allem, dann aber auch Theaterstücke, Interviews, Ansprachen von Schweizer Persönlichkeiten und alltägliche Geräusche – ungefähr fünf Millionen, teils einzigartige Titel, die in irgendeiner Weise einen Bezug zur Schweiz haben. Zum 25-Jahr-Jubiläum hat die Phonothek aus diesem Sammelsurium eine Auswahl zusammengestellt und damit die Wanderausstellung «tü-ta-too. Das Ohr auf Reisen» konzipiert. Bis zum 20. September gastiert das akustische Erlebnis für die ganze Familie im Rätischen Museum.

Wir sind ganz Ohr

Wohl jeder, der das langgezogene «tü-ta-too» hört, erinnert sich an eine Fahrt im knallgelben Postauto. Der einzigartige, tief im Ohr eingeprägte Dreiklang gibt der Ausstellung der Schweizer Nationalphonothek den Titel. «Klänge, wie eben das Horn des Postautos, sind ein Bestandteil der Schweizer Identität», bemerkt Projektleiterin Silvia Conzett vom Rätischen Museum. Doch was sind typisch schweizerische Soundkulissen? Am Schluss der Ausstellung nimmt der Besucher auf einer Bank Platz und hört aus Lautsprechern recht unterschiedliches: Glockengebimmel auf einer Kuhweide, das Rauschen eines Baches, einen Naturjodel, ein Dampfschiff auf dem Vierwaldstättersee, Trommler und Pfeiffer an der Basler Fasnacht, die Stimme eines Radiore-



So klingt die Schweiz: Museumsdirektorin Andrea Kauer Loens (links) und Projektleiterin Silvia Conzett in der Sonderausstellung «tü-ta-too».

porters, aber auch Ansagen aus Bahnhöfen und Zügen, die so allgegenwärtig sind.

Im Ausstellungstitel wird es bereits angedeutet: Das Ohr ist für einmal Protagonist dieser Klangreise, die anderen Sinne sind zu Statisten geworden. Zu Beginn der Ausstellung rüstet man sich denn auch mit einem Kopfhörer aus, mit dem man sich bei den Stationen mit ganz unterschiedlichen akustischen Welten einklinkt. Neun Module gibt es zu entdecken. Es beginnt mit Tönen aus den 26 Kantonen, die bezeichnend sind für die jeweilige Region. Gesprächsausschnitte und Lieder in vier Landessprachen und in vielen Dialekten, darunter eine Tonaufnahme mit Argumenten für und wider das Frauenstimmrecht, vorgetragen von zwei Frauen 1946 im Saal des Zürcher Kantonsrats. «Aus tiefem Herzen heraus» ist die Gegnerin dagegen; man solle doch den Frauen nicht alle Männerarbeit aufbürden, und Politik sei schliesslich Männerarbeit.

111 Musikstücke

Weiter geht es durch einen engen, schallgedämpften Korridor, in dem keine Alltagsgeräusche an die Ohren dringen. Die Ohren werden «gereinigt» und so darauf vorbereitet, aufmerksam zu lauschen. Rund um Musik aus der Schweiz dreht sich eine Hörstation im nächsten Raum. Hier können 111 chronologisch sortierte Musikstücke von 1901 bis 2012 angewählt werden aus allen Stilrichtungen, von Klassik über Volkstümliches bis Rock. Man hört etwa den Schweizer Psalm, 1911 vom Tenor Max Rau gesungen, Teddy Stauffers «I've got a pocketful of dreams» von 1938, das «Margritli Lied» der Geschwister Schmid von 1940, «Forget it all» der Sauterelles von 1965, den Schottisch «Malojajwind» der Engadinerfründa von 1980 und das «Guggisberglied», 1989 von Stefan Eicher interpretiert – eine Jukebox, die viele Erinnerungen wach ruft.

Eine weitere Station spielt mit 24 Stimmen, die im nationalen Ge-

dächtnis gespeichert sind. Während dem Zweiten Weltkrieg erkannte jedes Kind die Stimme von General Guisan. Heute haben die meisten Deutschschweizer eher die Sportreportagen von Beni Thurnheer, dem «Schnurri der Nation», im Ohr. Hier gilt es, Auszüge aus Reden dem passenden Porträt bekannter Schweizer zuzuordnen. Man hört, wie die erste Bundesrätin Elisabeth Kopp bei ihrer Antrittsrede viel Applaus bekam und wie sie ihren Rücktritt aus dem Bundesrat ankündigte. Trudi Gerster, die Märlistimme der Nation, kommt ebenso zu Wort wie der Künstler Alberto Giacometti, die Skilegende Bernhard Russi, die Schriftsteller Peter Bichsel und Max Frisch, die Bundesanwältin Carla del Ponte, die Dichterin Luisa Famos oder auch die Clownin Gardi Hutter.

Graubünden im Ohr

Und wie klingt Graubünden? An einem eigenen Modul können verschiedene Beispiele abgehört werden: Der Churer Transportunternehmer Hans Fischer erzählt etwa über die Zulassung des Automobils 1925 in Graubünden, und der Kabarettist Rolf Schmid lässt sein Publikum wissen, wieso er «eifach nid mag». Man hört die Vierte Sinfonie von Gion Antoni Derungs, ein Interview mit Alois Carigiet und einen Ausschnitt aus dem Hörspiel «Ustrinkata» von Arno Camenisch. Ein attraktives Rahmenprogramm, unter anderem mit Führungen zu tönenden Objekten im Rätischen Museum und Stadtrundgänge zu Churer «Hörens-würdigkeiten», begleitet die Sonderausstellung. ■